



Nina (von links) und Tanja Spengler sowie Rebekka Stalder engagieren sich in der Gemeinde Wallisellen, ohne dass dabei ihr Portemonnaie gefüllt wird. (kam)

Wallisellen Freiwillige aus allen Bereichen im Gemeindesaal geehrt

Bereitwillig freiwillig

Ganz Wallisellen scheint an diesem Mittwochabend auf dem Weg ins Doktorhaus zu sein, wo für institutionalisierte Freiwilligenarbeit gedankt wird. Der grosse Bevölkerungsaufmarsch ist damit erklärbar, dass bis zu 700 Einwohner freiwillige Arbeit verrichten und dass etwa 400 von ihnen der Einladung des Gemeinderates gefolgt sind. «Freiwilligenarbeit hat einen grossen Stellenwert in Wallisellen. Dabei ersetzt sie bezahlte Arbeit nicht, sondern ergänzt sie sinnvoll, massvoll und individuell», richtet sich Gemeindepräsident Otto Halter an die Anwesenden und dankt ihnen herzlich für ihr Engagement.

Ausserst engagiert zeigen sich die Besucherinnen und Besucher daraufhin auch in Bezug auf die gründliche Räumung des Buffets. Bei einem Streifzug durch den Raum erfährt man nicht nur etwas über die grosse Bandbreite der offerierten Leckereien, sondern auch über diejenige der freiwilligen Arbeit. Eishockeytrainer genehmigen sich würzige Riesencrevetten, Pfadfinder löffeln luftige Schokoladenmousse, und Mitglieder des Vereins der Eisenbahnamateure sind neben riesigen Platten mit Arti-

schockenherzen in eine rege Diskussion vertieft. «Jemand muss sich nun einmal opfern und anderen damit die Gelegenheit geben, sich in eine Gemeinschaft einzugliedern», meint Vereinspräsident Klaus Heintel und weist auf einen unabdingbaren Aspekt der Freiwilligenarbeit hin: «Die Freude ist das Gebot Nummer eins.»

Freude bereitet auch der Zürcher Komiker Tom Davis, welcher Ursula Knupp zwei Bälle zu umfassen bittet. «Das ist ein Männchen und ein Weibchen. Und man weiss ja, was passiert, wenn diese auf engem Raum zusammen sind», meint Davis und lacht über Knupps erstauntes Gesicht, als drei zusätzliche Nachwuchs-Bälle aus ihrer Hand kullern. Einmal monatlich zeigt Knupp älteren Einwohnern in der Computeria, wie man sich in der geheimnisvollen Welt des Internets bewegt. «Mein Mann ist ein Computerfreak und hat das angerissen. Ich bin ein Mitläufer und achte darauf, dass die Kasse stimmt», lacht Knupp. Tischnachbarin Irmtraud Senger greift dagegen Lehrpersonen unter die Arme und hat vor allem eine Erklärung für das Opfern ihrer Freizeit: «Ich habe einfach Spass an der Arbeit

mit Kindern. Egal, ob sie bezahlt wird oder nicht.»

Diesbezüglich würde ihr Nina Spengler sicherlich beipflichten, unterhält die angehende Kindergärtnerin doch jeden vierten Samstagmorgen die kleinsten Kirchgemeindemitglieder. «Ich kann den Kindern etwas geben und bekomme mit ihrer Freude auch etwas zurück», meint die 19-Jährige.

Damit freiwillige Helfer wie Spengler am Wochenende das warme Bett zu verlassen vermögen, verteilt Kulturdelegations-Sekretärin Silvana Fagnini Reisewecker. Auch Spenglers Schwester Tanja dürfte von einem solchen Gebrauch machen, bevor sie zweimal jährlich zum Schrubber statt zum Tennisschläger greift und das Clubhaus des Tennisclubs Möslì zum Glänzen bringt. Die 16-Jährige hat sich ausserdem zusammen mit anderen Konfirmanden als Regisseurin eines Films über ihre Konfirmationszeit versucht. «Eigentlich ist er ja noch nicht fertig», bedenkt Freundin Rebekka Stalder und erklärt, dass sich das technisch versierteste Mitglied der Arbeitsgruppe momentan im unentlohnten Dienst fürs Vaterland befindet: unfreiwillig.

Kathrin Morf